

## 2. Mose 1, 8-22

### 1. Die gottesfürchtigen Hebammen

Das Volk Israel wird immer mehr bedrückt. Alle Zwangsarbeit und aller Druck bewirken nicht, dass das Volk Israel kleiner, das Leben eingedämmt wird. Der Pharao spricht selbst mit den jüdischen Hebammen: Wenn ein Junge geboren wird, dann tötet ihn! Aber sie fühlen sich nicht durch die Audienz beim Pharao geehrt, sondern „fürchteten Gott“. Es war Ehrfurcht vor Gott, die höher einzuschätzen ist, als die das Gebot von Menschen: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“.

Durch diese mutigen Frauen wurde der geplante Kindermord zunichte gemacht, und Gott segnete die Hebammen ausgerechnet mit dem, was Pharao verhindern wollte: mit Familien.

### 2. Angst ertragen

#### 2. Mose 2,1-10

*„Und ein Mann aus dem Hause Levi ging hin und nahm eine Tochter Levis zur Frau. Und die Frau wurde schwanger.“*

Diese neun Monate der Schwangerschaft waren wahrlich nicht leicht! Es war ein Schwanken zwischen panischer Angst und Hoffnung, zwischen Empörung und Resignation. Hat Vorfreude überhaupt Sinn? Vielleicht auch neun Monate Gebet, dass dieses Kind leben dürfe und darum doch, bitte, ja kein Junge sei. Ungeheure Spannungen und Ängste lässt Gott seine Kinder ertragen! Und wir hören von keinem direkten Zuspruch Gottes, es ist Glauben und Harren.

Wir lesen die Geschichte mit dem Vorwissen, dass dieses Kind leben wird, der große Befreier Israels wird geboren. Aber davon weiß und erfährt die Mutter nichts. Ihr geht es um dies eine Kind, um ihr Kind, nicht um Welt- oder Heilsgeschichte. Und doch ist es so, dass in der großen und doch begrenzten Sorge der Frau um ihr Kind die Sorge Gottes um sein Volk, um seine Welt eingebettet ist.

### 3. Sehen lernen

*„Sie gebar einen Sohn. Und als sie sah, dass er schön war, verbarg sie ihn drei Monate.“*

In der Stunde der Geburt wird entschieden über Leben und Tod. Darf das Kind leben? Es darf, wenn es ein Mädchen ist. Es ist, als ob alle Gebete, die Sehnsüchte, die Hoffnungen und das Vertrauen zerstört werden in der Feststellung: Es ist ein Junge!

Aber die Eltern sind nicht entsetzt, sie sind nicht verzweifelt, sie lehnen sich nicht auf, sondern es heißt: „Sie sahen, dass es ein schönes Kind war“ (Hebr. 11,23). Man mag ja beinahe lächeln über diese Aussage, denn welche Mutter findet ihr Kind nicht schön? Es kann aber sein, dass die Mutter tatsächlich etwas „gesehen“ hat, nämlich die Ahnung, dass Gott ihr Kind retten kann. Das Wort „schön“ oder „fein“ heißt eigentlich nur „gut“, also könnte man auch sagen: „So ist es richtig“. Gott weiß, was er tut, ich verstehe es nicht, meine Logik kann es nicht erfassen, aber „was Gott tut, das ist wohlgetan“.

Diese Überzeugung mag beim Anblick des Kindes aufgeleuchtet sein. Es wird zu einer zaghaften Glaubensgewissheit, dass Gott seine Hand über dieses Kind hält, dass es doch leben wird, dass dieser Junge nicht sterben wird. In dem Sehen, dass es ein schönes Kind ist, ist eine Wahrnehmung, die gegen alle Argumente steht und durchhält.

### 4. Erster Schritt der Rettung

Wenn die ägyptischen Soldaten gekommen wären, hätte sie eigentlich nur zwei Möglichkeiten gehabt: Den unmöglichen Kampf gegen sie aufnehmen oder verzweifelte Resignation, bei der

sie alles aufgibt, innerlich mit der Aussichtslosigkeit sich abfindet, aber dann Selbstmitleid und Versinken in Schmerz einher gehen.

Aber es gibt noch eine dritte Möglichkeit: Sie handelt ganz natürlich, normal: Sie verbirgt den Jungen. Kein Ägypter darf ihn sehen oder hören, sonst wird er in den Nil geworfen. In Hebräer 11,23 lesen wir, dass die Eltern ihn durch Glauben verbargen und sie sich dem Gebot des Pharao nicht unterwarfen. Welche anstrengenden drei Monate: Der Mann musste von morgens bis abends schuften und war nicht da! Sie musste das Kind allein versorgen und zwar so, dass kein Weinen oder Schreien von ihm zu hören war! Wie ist das möglich? Allein durch den Glauben, der ganz konkrete körperliche Kraft verleiht und an dem Kind Wunder tut!

## **5. Planen und loslassen**

Nach drei Monaten kann sie das Kind nicht mehr verbergen und plant den Schutz des Kindes: ein Kästchen, verklebt mit Pech wird mit dem Jungen in das Schilf am Ufer des Nils gelegt. Sie weiß offensichtlich, wann die Tochter des Pharao zum Baden kommt. Sie rechnet mit dem Mitleid dieser Frau! Sie mag sogar das Weinen des Kindes einberechnet haben, so wie sie die Tochter Mirjam losschickt, um nach dem Ergehen des Kindes zu sehen und der Tochter des Pharao den Vorschlag unterbreitet, die Mutter als Amme zu engagieren.

Doch das ist nicht alles. Das schwierigste war sicher, dass sie nun das so wohl behütete Kind loslassen musste. Betend wird sie jetzt das Kind in Gottes Hände gelegt haben. Und es geschehen mehrere Wunder: Die Tochter des Pharao sieht das Kästchen, lässt es holen, als sie es öffnet, weint das Kind, sie hat Mitleid und bezahlt die Mutter, damit sie das Kind stillt.

## **6. Göttliches und menschliches Handeln**

Göttliches und menschliches Handeln greifen ineinander. Es war Gottes Wille, dass Mose am Leben blieb, dass er an den Königshof kam und letztlich das Volk Israel aus Ägypten führte. Das vollzog sich aber darin, dass die Mutter die Schönheit des Jungen sah und im Vertrauen auf Gott handelte, plante und dann auch ihren Sohn losließ.

Wie viel „Frucht“ ihres Handelns und Glaubens hat die Mutter gesehen? Anscheinend hat sie keinen direkten göttlichen Zuspruch bekommen, als sie schwanger war, in Angst ihr Kind verbarg und sie hat auch keine Weisung erhalten, das Kästchen zu machen und mit ihm Mose auf den Nil zu legen. Gott benutzt so viel unserer natürlichen Begabungen und Empfindungen, sodass sein Wille durch uns in Erfüllung geht!

Es ist auch fraglich, ob die Mutter von Mose noch erlebt hat, dass ihr Sohn das Volk aus Ägypten führt. Es ist unwahrscheinlich, denn Mose war 80 Jahre alt, als er mit dem Auftrag Gottes vor Pharao trat, das Volk Israel ziehen zu lassen.

Sie bangte um die innere Haltung und Einstellung ihres Sohnes, als er am Königshof war, und vielleicht war es ihr völlig unverständlich, dass er als Mörder aus Ägypten fliehen musste.

So zeigt uns Gott auch bei weitem nicht alles, was er durch uns bewirkt oder gar, was er mit uns vorhat. Lasst uns einfach in Verbindung zu ihm leben, ihm vertrauen und unsere Arbeit tun, sein Reich auf dem Herzen haben und sehen, was er daraus macht!